

Mensch als wichtigster Rohstoff in der Region

Wirtschaftsförderung | WfG-Chef Jochen Protzer gibt Sachstandsbericht in Regional-Ausschuss / Auf zahlreichen Messen vertreten

Seit drei Monaten ist Jochen Protzer neuer Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordschwarzwald GmbH (WfG) und damit für das wirtschaftliche Wohlergehen der 16 Gesellschafter mitverantwortlich.

■ Von Doris Sannert

Region. Gesellschafter der WfG sind unter anderem die Landkreise Freudenstadt und Calw, der Stadtkreis Pforzheim und der Enzkreis, die Städte Freudenstadt, Horb und Nagold, Bad Teinach-Zavelstein, Maulbronn, Mühlacker und Niefern-Öschelbronn, die IHK Nordschwarzwald und die Handwerkskammer Karlsruhe, die Kreissparkasse Freudenstadt,



Geschäftsführer Jochen Protzer berichtete über die Arbeit der WfG. Foto: Sannert

die Sparkasse Pforzheim Calw und auch der Regionalverband Nordschwarzwald.

Den Mitgliedern des Verwaltungs-, Wirtschafts- und Verkehrsausschusses des Regionalverbands gab Protzer bei einer Sitzung im Bürgersaal des Dornstetter Rathauses einen Sachstandsbericht und informierte über laufende Projekte.

»Zusammen ist die Region mit ihren Branchen stärker als ein Einzelner«, betonte der Geschäftsführer. Um effektiver agieren zu können, und weil »neue Gesellschafter in der WfG herzlich willkommen« sind, will Protzer allen 70 Bürgermeistern der Kommunen in der Region einen Besuch abstatten, um sie für den Beitritt in die WfG zu begeistern. Die Schwerpunktthemen fasste er in einem Fünfsäulen-Modell zusammen: Netzwerkarbeit und Kooperation, Marketing und Pressearbeit, Fachkräftebindung und -gewinnung, EU-Projekte und Fördermittelberatung, Kommunen-, Gewerbeflächen- und Investorenservices.

Protzer berichtete vom Netzwerk Holz und Möbel im Nordschwarzwald, das Holz- und Möbelfachleute mit Kollegen aus Tirol zusammengebracht habe. Neben der Vernetzung von Branchen sei es auch wichtig, so Protzer, Führungskräfte mit Mitarbeitern zusammenzuführen. Für eine Imagekampagne habe er nur ein kleines Budget zur Verfügung, sagte Protzer, der in Sachen Werbung gerne »ein wenig Gas geben und den Gang hochschalten« würde.

Ganz gleich ob Standort- oder Branchenmarketing,



Die WfG organisiert auch Gemeinschaftsstände bei wichtigen Messen, wie auf der Hannover Messe Industrie.

Foto: WfG

Messeaktivitäten, Unternehmenswettbewerbe oder die Präsenz im Nordschwarzwaldführer sowie in Studienführern: »Marketing kann nur greifen, wenn der Inhalt stimmt!« Deshalb sei es stets wichtig, die Stärken zusammenzufassen und die Unverwechselbarkeit heraus zu stellen, forderte Protzer.

»In einer rohstoffarmen Region ist der wichtigste Rohstoff der Mensch«, weiß der WfG-Geschäftsführer, der bei regionalen Jobmessen wie Top Job in Freudenstadt Präsenz zeigt und für die Fachkräftegewinnung und -bindung auch Exkursionen für

Studenten zu Unternehmen, Messen und Einrichtungen der Region Nordschwarzwald organisiert.



Investiert wird auch in Aufbau und Pflege einer Jobbörse, auf der 750 Firmenprofile und über 2000 Jobangebote zu finden sind. Darüber hinaus ist die WfG auch An-

sprechpartner für Unternehmen, Hochschulen und Kommunen, wenn es um eine Beratung über EU-Fördermittel geht. Für das EU-Projekt »Bildung für alle im Nordschwarzwald (BfAN)« gibt es beispielsweise Fördermittel aus dem Europäischen Sozialfonds sowie vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg. Das Projekt dient der beruflichen Qualifizierung von Menschen mit Migrationshintergrund.

Für die Jahre 2013 bis 2015 legte der neue Geschäftsführer Zahlen und Fakten vor. So gab es zwölf Branchen- und Netzwerktreffen mit insge-

samt 500 Besuchern, sieben Gemeinschaftsmessestände auf internationalen Messen und sieben eigene Auftritte. 15 Jobmessen und Exkursionen für Studenten, zehn Fachforen, die Begleitung von drei internationalen Delegationen, sieben Delegationsreisen und 40 EU-Förderberatungen. Zudem wurden etwa 250 weitere Ereignisse begleitet.

Die Mitglieder des Verwaltungs-, Wirtschafts- und Verkehrsausschusses schienen mit den Ausführungen des WfG-Chefs zufrieden zu sein. Von der Möglichkeit zur Diskussion machten sie keinen Gebrauch.